

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Bezugs-Geb., zu 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt & Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 167

Altensteig, Donnerstag, den 20. Juli 1939

82. Jahrgang

Die These vom Gleichgewicht

Das Ende eines verlogenen politischen Prinzips

NSA. In Europa überschneiden sich heute zwei verschiedene Zeitalter. Die Träger der Zukunft, Deutschland und Italien, stehen den Hütern der Vergangenheit, Frankreich und England, gegenüber. In diesem Widerstreit der Zeiten erregt unser Erdteil. Während aber an der inneren Festigkeit der Achse diese Erschütterungen wirkungslos abprallen, befindet sich der Westen in nervöser Unruhe. Seine ganze diplomatisch-politische Tradition ist ins Wanken geraten. Das überlieferte Schema einer europäischen Gleichgewichtsordnung will mit den tatsächlichen Kräfteverhältnissen nicht mehr übereinstimmen.

Die klassische Gleichgewichtspolitik, durch Jahrhunderte geübt und bewährt, ist aus allen Fugen geraten. Sie wird heute ganz klar als eine mit richtiger Objektivität gestützte Sicherung westlicher Vorherrschaft über Europa erkannt. Bei ruhiger Überlegung wäre das Aberkennen dieser Ordnungsidee durchaus einleuchtend, denn sie hat, genau beesehen, ein recht respektables Alter. Kein Wunder, daß ihr das Schicksal alles Irdischen zuteil wird.

Kann beruht allerdings die herrschende Wirrnis in Europa, wie die Zerfahrenheit und Maßlosigkeit der westlichen Diplomatie, auf dem Mißverhältnis von Idee und Wirklichkeit. Man vermag sich in London und Paris von den liebgeordneten Vorstellungen über eine westliche Vorherrschaft nicht zu trennen. Man operiert mit den altbewährten Methoden, als hätten sich nicht wesentliche Voraussetzungen dieses Gleichgewichts ins Gegenteil verändert. Die Staatsmaxime der habsburgischen Hausmachtspolitik, das „divine et impera“, war im Grund auch der Leitfaden westlicher Hegemonie. Wie aber der österreichische Nationalitätenstaat an der Anteilbarkeit der zum vollen Selbstgefühl erwachten Völker seine Herrscherkraft einbüßte, so scheitert heute die westliche Hegemonie an ähnlichen Umwandlungsprozessen. Denn für eine dauernde Ausbalancierung der Gewichte ist nun einmal deren Teilbarkeit eine notwendige Voraussetzung. Mitteleuropa ist aber heute schlichthin unteilbar geworden.

Dies war freilich in der Hochblüte der Gleichgewichtspolitik anders. Das deutsche und italienische Volk war in eine Anzahl von Einzelstaaten aufgeteilt. Hier konnte der politische Krämer Europas die Schalen der Waage nach Belieben bis auf Unze und Gramm gleich auffüllen, und in beide Schalen konnten Teile eines Volkes geworfen werden. Die innere Zerissenheit des deutschen und italienischen Volkes bahnte allen Einflüssen den Weg. Dieses Mitteleuropa war käuflich in seinen Teilen, gegeneinander auslöslich, anfällig allen Intrigen. Die westliche Diplomatie bediente sich geradezu arithmetischer Methoden; gar im Zeitalter der Aufklärung glaubte man an die mathematische Berechenbarkeit aller Machtverhältnisse, denn man brauchte ja nur die mehr oder minder absolutistischen Dynastien wie die Figuren auf einem Schachbrett gegeneinander in Stellung zu bringen.

Diese für die Westmächte so beruhigende Rechnung ging freilich nicht immer reiblos auf. Den Rest aber bildeten entweder die Genialität eines Dynasten oder die irrationalen Kräfte erwachender Nationen. Daß Preußen unter Friedrich dem Großen eine Großmacht werden konnte, beruhte nur darauf, daß die politische und militärische Genialität über die erkügelte Koalition siegte. Daß Italien im Risorgimento allen Voraussetzungen und Wünschen zum Trotz keine politische Einheit gewinnen konnte, daß Österreich durch die Ungelöstheit seiner nationalen Probleme zunehmend an politischem Gewicht und Aktionsfähigkeit verlor, waren unwägbare Faktoren, die schon im vergangenen Jahrhundert die Anzulänglichlichkeit der westlichen Ordnungsbereitschaft offenbarten.

Freilich funktionierte auch die Gleichgewichtspraxis wieder in entscheidenden Phasen. Der österreichisch-preussische Dualismus war nur zu oft dieser Praxis dienstbar gemacht worden. Daß er überhaupt zu einer Austragung mit dem Schwerte und nicht zu einer organischen Kooperation kam, ist auch durch westliche Zwischenschaltungen bedingt. Unzählige Beispiele liegen sich für diesen Spannungsmechanismus anführen. Entscheidend bleibt aber schließlich nur, daß er sich ohne staatliche Zerspaltung Mitteleuropas nicht mehr als Instrument der westlichen Beherrschung gebrauchen läßt.

Verfallenes war der letzte Versuch, eine geordnete Welt noch einmal zum Leben zu erwecken. Er zerbrach an der unüberwindlichen Kraft deutschen Lebenswillens und der Genialität eines Mannes. Ueber den Trümmern dieses Irdischen erhebt sich heute das Großdeutsche Reich, ein konsequentes Mitteleuropa, das wohlgefügte Gebäude der Achse. Ihr Eigengewicht ist so groß, daß die Einwirkungsmechanismen an der Themis und Seine vergeblich nach Gegengewichten Ausschau halten. Nach überlieferten Methoden bemühen sie sich krampfhaft um die „große Ali-

Hermann Göring auf dem deutschen Rhein

Befichtigungsfahrt von Mannheim bis Duisburg

Berlin, 20. Juli. Generalfeldmarschall Göring hat am Mittwoch nach der Befichtigung von Teilen des Westwalls und der Luftverteidigungszone West mit seinem Motorschiff „Karin II“ den Rhein stromabwärts von Mannheim bis Duisburg befahren.

Der Feldmarschall unterrichtete sich bei dieser Fahrt auf das genaueste über den Stromlauf und den Zustand der Ufer- und Hafenanlagen entlang des Rheines. Das besondere Interesse des Feldmarschalls galt dabei dem Umfang der Schiffsahrt auf dem Rhein und den an den Ufern des deutschen Stromes angegliederten mannigfachen Industrien.

Überall wo die „Karin II“ von der Bevölkerung erkannt wurde, umbrachte herzlich Jubel das Schiff. Der Generalfeldmarschall mußte immer wieder vom Deck der Yacht den an die Ufer, auf die Brücken und Siege herbeigekommenen Volksgenossen danken. Auch von allen vorüberfahrenden Schiffen, Rähnen und Booten wurde Hermann Göring begeistert zugerufen und zugewinkt.

Am Donnerstag wird der Feldmarschall an Bord der „Karin II“ über die Kanäle und Flüsse des Ruhrgebietes weiterfahren.

Kriegsschüler

auf ruhmbedeckten Schlachtfeldern

Königsberg, 19. Juli. Auf der Ostpreußen-Fahrt der Kriegsschulen des Heeres weilen die deutschen Jährlinge in diesen Tagen bei prächtigen Hochsommerwetter auf den Gefechtsfeldern der großen Schlacht bei Tannenberg. In organisatorisch hervorragender durch die Inspektion der Kriegsschulen angeordneten Fahrten werden die Jährlinge jeden Tag von ihren verschiedenen Standortquartieren aus auf mehr als 100 Kraftfahrzeugen durch das Gelände geführt.

Tief sind die Eindrücke, die das deutsche Grenzland Ostpreußen mit den vielen Zeugen seiner heroischen Geschichte in den Herzen der Jährlinge hervorruft. Allgemein sind die jungen Soldaten erstaunt über das pulsierende Leben und den ganz offensichtlichen Aufschwung Ostpreußens. Groß ist die Verwunderung über die wechselnde Fülle der schönen Landschaftsformen, der Wälder und Seen, der weiten Felder mit ihrer reichen Ernte, über den überall hervortretenden soldatischen Zug seiner ferndeutschen Bevölkerung. Den tiefsten Eindruck aber machen auf die jungen Soldaten immer wieder die Gefechtsfelder mit der summen und doch so beredten Sprache ihrer 200 Heldengräber. Auf den Feldern leuchten Namen auf, die zum stolzen Traditionsbewußtsein unserer Regimenter gehören: Ludlow-Draun, Urdau, Groß-Bardleben, Hohenstein, Bapth, Röhlen, Grödnitz, Lantern, Groß-Befau, um nur einige zu erwähnen. Offiziere des I. Armee-Korps, die selbst vor 25 Jahren an diesen Stellen mitgekämpft und gestolzt haben, vermitteln in dem meist wenig veränderten Gelände den Jährlingen jene lebendigen Eindrücke des Kampfes, die sich schriftlich nur in beschränktem Maße wiedergeben lassen. Offiziere der Kriegsschule schildern die Zusammenhänge der Gefechte. All das große Geschehen wird lebendig, wenn die Jährlinge das Gelände sehen: Die vielen Hügel und Waldstücke, die Seen, um die so mancher schwere Kampf in den glühend heißen Augusttagen 1914 ging.

Alle Kriegsschulen besuchten die weißevolle Stätte, wo im Jahre 1410 gerade in diesen Juli-Tagen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens den Helldenk fand „im Kampf für deutsches Leben und deutsches Recht“. Und ihr Weg führt so auch am Hindenburggut Ruedel vorbei zur Marienburg, jenem so eindrucksvollen Bau, der so deutlich ist wie nur irgend eine der Burgen oder der Dome Großdeutschlands. Dieses Land, das einst mit dem Blute aller deutschen Stämme gebildet und zur jetzigen Höhe deutscher Kultur geführt wurde, ist deutsch und wird immer deutsch bleiben, solange noch ein deutscher Soldat marschiert.

Den Ausklang der erlebnisreichen und tiefen Eindrücke vermittelnden Fahrt wird am 20. Juli die große gemeinsame Feier aller Kriegsschulen am Reichshornmal Tannenberg werden. Groß war die Freude, als bekannt wurde, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, seine

„Liance“ gegen die zu mächtig gewordene Achse. Die Bewunderung darüber, daß so geheiligte Prinzipien wie ein europäisches Gleichgewicht plötzlich unbrauchbar geworden sind, verwandelt sich schnell in Entrüstung über die Frevel an der Ueberlieferung, um schließlich als hysterischer Haß den letzten Rest von Einicht und Vernunft zu verlieren.

Aber die Uhr ist abgelaufen. Während man in den diplomatischen Speisekammern immer noch die alten Gerichte aufbewahrt, vollzieht sich in der frischen Luft das unzerstörbare Wachstum einer neuen Welt. Die Reaktionen werden sie nicht überwinden.

Dr. Max Dohse

nen Urlaub unterbricht, um selbst zu den zukünftigen jungen Offizieren des deutschen Heeres zu sprechen. Diese Weltstunde am Grabmal des verewigten Feldmarschalls wird der Höhepunkt der Ostpreußenfahrt sein.

Die Stockholmer Lingslade

Stockholm, 19. Juli. Das KdZ-Schiff „Wilhelm Gustloff“ ist am Mittwoch früh mit den deutschen Teilnehmern an der Lingslade, die am Donnerstag nachmittag durch König Gustav V. im Olympia-Stadion eröffnet wird, in Stockholm eingetroffen und ist vor dem königlichen Schloß auf dem „Strom“ vor Anker gegangen. Unter den Teilnehmern befindet sich auch die deutsche offizielle Abordnung für die Lingslade mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten an der Spitze. Die deutsche Hauptmannschaft zählt rund 1100 männliche und weibliche Gymnasten, außerdem ist der NS-Reichsbund für Leibesübungen noch mit einigen Sondergruppen vertreten. Vormittags kamen die Vertreter des schwedischen Organisationskomitees für die Lingslade an Bord, um die deutschen Teilnehmer willkommen zu heißen. Der Reichssportführer dankte für die Begrüßung und hob hierbei die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den deutschen und schwedischen Gymnastikern und Sportlern hervor.

Ciano erstattete dem Duce Bericht

„Lebte Illusionen der Einkreisungsmächte zerklüftet“

Rom, 19. Juli. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Mittwoch vormittag an Bord des Panzerkreuzers „Eugenio di Savoia“ im Hafen von Gaeta eingetroffen und hat in Begleitung des Staatssekretärs im Marineministerium, Admiral Cavagnari, sofort seine Reise im Flugzeug fortgesetzt. Nach seinem Eintreffen auf dem Flughafen von Ostia, wo er von dem Anwesenden überaus herzlich begrüßt wurde, begab sich unter italienischen Rundgebungen der italienische Außenminister im Wagen nach Rom, wo er sofort im Palazzo Venezia vom Duce empfangen wurde, um ihm Bericht zu erstatten.

Zum Abschluß der Spanien-Reise des italienischen Außenministers stellt die römische Presse die hochoffizielle Berichterstattung der „Informazione Diplomatica“ und die Kommentare der deutschen Presse dem Echo aus London und Paris gegenüber und betont, daß nunmehr die letzten Illusionen der Einkreisungsmächte zerklüftet seien. Die Besetzung in Paris und das schmerzliche Eingeständnis Londons, daß die italienisch-spanische Freundschaft das dominierende Element im Mittelmeer sei, bestätigte hinreichend, daß das Spanien Francos nicht im Lager der Gegner, der sogenannten großen Demokratien, liege. Die Außenpolitik der Achse könne also, wie dies auch die öffentliche Meinung unterkritischen habe, einen neuen unbestreitbaren Erfolg buchen.

Polnisches Maulhelbentum

„Wir werden gegen den westlichen Nachbarn jeden Krieg gewinnen“

Thorn, 19. Juli. Bekanntlich fanden am vergangenen Sonntag in ganz Polen Erinnerungsfeiern statt an die Schlacht bei Tannenberg und Grunwald im Jahre 1410, in der die Kreuzritter der polnisch-litauischen Uebermacht durch schmählichen Verrat erlagen. Die Feiern wurden größtenteils von dem polnischen Westmarkenverband organisiert. Sie waren Organe des polnischen Chauvinismus, der sich an diesem einmaligen Erfolg gegen einen vom Reich verlassenen Ordensherrn berauschte. Folgende Auszüge aus den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden sind bezeichnend für die Anstrengungen, die man macht, um eine Angriffspolchse gegen das Reich zu schaffen:

In Thorn führte der Hauptredner, ein Pfarrer Komaloff, u. a. folgendes aus: Eine historische Stunde steht Polen bevor, welche es zur Erfüllung einer großen Aufgabe ruft zur Wiederholung eines zweiten Grunwalds. Anaußhaltam nähert sich diese Stunde, in welcher unser siegreicher Adler den ewigen Feind Polens Demut lehren und ein zweites Grunwald wiederholen wird, nur noch größer und herrlicher. Bei der Feier in Grunwald sprach der Präsident des Westmarkenverbandes, Michalowski, der sich zu dem Satz verließ: „Der Sieg bei Grunwald ist ein klassischer Beweis für die Auffstellung der These, die nun unter westlicher Nachbar nicht gern hat, daß wir gegen ihn jeden Krieg gewinnen.“ Er schloß: Polen würde ihm eine solche Lehre geben, daß ihm ein zweites Grunwald bevorstehe. Weiter hielt bei dieser Feier ein Hauptmann Dzierz Smolewski einen Vortrag über die Schlacht, den er mit der pathetischen Behauptung beendete: In nicht allzu langer Zeit werden über den Städten Danzig, Königsberg, Elbing und anderen Städten die polnischen Fahnen wehen.



Größenwahnsinnige Phantasien über das „Sicherheitsdreieck Europas“

Warschau, 19. Juli. General Ironsides, der bei Marshall Rados-Smiglo zu Gast war, wird nach dem Mittwoch und Donnerstag in Warschau verbringen, um die vorgeschriebenen Einkreisungsgesprächen mit den polnischen militärischen Stellen durchzuführen. Von Warschau aus wird sich General Ironsides in den sogenannten „Zentralen Industriebezirk“ bewegen, in dem bekanntlich — vor allem mit französischem Kapital — eine polnische Rüstungsindustrie entstehen soll.

Im Zusammenhang mit dem Besuch General Ironsides stellt das Regierungsblatt „Czypres Poranna“ in völliger Verkennung der durchaus untergeordneten Trabantenrolle Polens fest, daß heute England, Polen und Frankreich durch ihre militärische Zusammenarbeit das „Sicherheitsdreieck Europa“ bilden. Polen könne sich heute mit Stolz sagen, daß es der einzige Staat in Europa ist, der im Laufe der letzten zwanzig Jahre von der grundlegenden Linie seiner Außenpolitik nicht abgewichen ist (?). Weiter verweist das Blatt zu der größten wahnwitzigen Behauptung, die polnische Armee sei heute „eine der mächtigsten in Europa“ (!). Auch auf wirtschaftlichem Gebiet habe Polen „bedeutende Erfolge“ aufzuweisen. Die Mission General Ironsides werde sicherlich zur weiteren Festigung des polnisch-französisch-englischen „Sicherheitsdreiecks“ beitragen.

Polenfeindliche Haltung der Ukrainer

Warschau, 19. Juli. „Kurjer Polski“ bringt seine lebhafteste Unzufriedenheit über die Haltung der Ukrainer in Polen zum Ausdruck. Unter den Ukrainern mache sich eine polenfeindliche Richtung in immer stärkerem Ausmaß geltend, mit der sich niemand in Polen einverstanden erklären könne.

Polnische Haß gegen deutsche Kinder

Polen auf den Spuren des Beneš-Terrors

Katowice, 19. Juli. Der Haß des Polentums tobt sich in letzter Zeit besonders stark gegen die wehrlosen deutschen Kinder aus. Wie bereits berichtet, war in der vergangenen Woche das Kindererholungsheim in dem Bestandenort Dziengelau bei Teichan durch die zuständigen Behörden wegen angeblich hauspolizeilicher Unzulässigkeit geschlossen worden, so daß 70 Kinder arbeitsloser deutscher Eltern, die vom deutschen Wohlfahrtsausschuß während der Ferien unter großen finanziellen Opfern dort untergebracht worden waren, um ihnen Erholung und einige Ferienfreuden zu teil werden zu lassen, sofort wieder in ihre Heimatorte zurückkehren mußten.

Am Montag wurde die Aktion der Polen mit der Schließung der Schughütte auf dem Beskidenberg Sosnow fortgesetzt, wo 66 erholungsbedürftige deutsche Kinder untergebracht worden waren. Die Schughütte, die seit zehn Jahren im Betrieb ist, gehörte der zuständigen polnischen Behörde plötzlich nicht mehr. Sie stellte fest, daß sie gegen die hauspolizeilichen Vorschriften verstoßen ist, daß der Besitzer der Schughütte, der Volksdeutsche Somojit, der wegen seines Eintretens für das Deutschtum bereits in tschechischen Kerker viele Monate zubringen mußte, nunmehr von den Polen ohne Angabe von Gründen verhaftet worden ist. Daß bei allen diesen Maßnahmen politische Beweggründe maßgebend sind, geht aus den obigen Einzelheiten klar hervor.

Wird Polen eine britische Flugbasis?

Die „Trainingsflüge“ sollen fortgesetzt werden

London, 19. Juli. Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood wurde heute im Unterhaus von dem Labour-Abgeordneten Henderson gefragt, ob die Regierung nicht auch „Trainingsflüge“ der britischen Luftwaffe über Polen, der Türkei, Rumänien und anderen Ländern durchzuführen lassen wolle. Der Luftfahrtminister erwiderte, er hoffe, daß es möglich sein werde, auch noch andere „Trainingsflüge“ außer den bereits bestehenden durchzuführen. Er sei jedoch augenblicklich noch nicht in der Lage, irgendwelche Einzelheiten bekanntzugeben. Der Labour-Abgeordnete Dalton fragte darauf weiter, ob man es nicht für wünschenswert halte, einen Teil der britischen Luftwaffe in Polen oder einem anderen dieser Länder zu stationieren. Sir Kingsley Wood erwiderte, daß das „eine andere Frage“ sei.

Änderung der britischen Kolonialpolitik?

London, 19. Juli. Die Ernennung George Gaters zum ständigen Unterstaatssekretär im Kolonialministerium wird von dem führenden Oppositionsblatt „Daily Herald“ als ein Zeichen dafür angesehen, daß die britische Regierung sich jetzt schon habe entschließen müssen, durchgreifende Reorganisationsmaßnahmen in ihrer Kolonialpolitik durchzuführen. Zahlreiche führende Abgeordnete, unter ihnen sogar hervorragende Mitglieder der Regierungspartei, seien „sehr beunruhigt“ über die Schwäche der britischen Kolonialverwaltung und über die alarmierenden Nachrichten aus den meisten der britischen Kolonien. Die Regierung habe Untersuchungen angestellt, die alle diese Gerüchte bestätigen hätten. Immer wieder träfen Meldungen über Unruhen unter den Eingeborenen in den verschiedensten Kolonien ein, und zwar hauptsächlich wegen schlechter sozialer Bedingungen, niedriger Löhne, schlimmster Arbeitslosigkeit und Einschränkungen der politischen Freiheit. Als Beispiele führt das Blatt die folgenden Tatsachen an: Auf der Insel Mauritius seien von der 400 000köpfigen Bevölkerung nicht weniger als 100 000 arbeitslos. In Deutsch-Ostafrika gäbe es nur für 250 000 Eingeborene Schulen, während die Gesamtbevölkerung 1 250 000 ausmache. Von den 1 250 000 Bewohnern Somalilas hätten nur 62 000 das Wahlrecht. Das sind allerdings nur wenige Beispiele, die das Blatt anführt, die aber gerade auch wegen der Unvergleichlichkeit dieser britischen Quelle geeignet sind, den wahren Charakter der britischen Kolonialpolitik aufs neue aufzuzeigen und zu bekräftigen.

Bomben- und diplomatische Sorgen

Notiz des britischen Kabinetts

London, 19. Juli. Das britische Kabinett trat zu seiner allwöchentlichen Mittwoch-Sitzung in Nr. 10 Downingstreet zusammen. Wie es heißt, wurde in erster Linie der Bericht des britischen Botschafters in Moskau über die enalisch-sowjetischen

russischen Vorkriegsverhandlungen beraten. Ebenso kam die Lage im Fernen Osten zur Erörterung. Das dritte Beratungsthema war der Text des Gelches gegen irische Nationalisten, deren ständige Bombenattentate in England zu lebhafter Beunruhigung geführt haben. Dieses Gelch soll nach vor Beginn der Parlamentsferien in Kraft gesetzt werden und in der Verfassung verankerte Garantien zum Nachteil der Iren aufheben.

Müde Stimmung im Unterhaus

London, 19. Juli. Der Premierminister Chamberlain äußerte sich Mittwoch im Unterhaus in nichtssagenden Worten über den Gang der englisch-japanischen Verhandlungen. Der Konservative Sir Alfred Knox fragte ohne besonderen Erfolg den Premierminister, ob er nicht irgend welche Schritte anlässlich des Besprechens gegen den von den Japanern verhafteten britischen Militärattaché tun wolle. Ein weiterer konservativer Abgeordneter forderte angesichts der japanischen Maßnahmen gegen britische Handelsinteressen in China sofortige Maßnahmen gegen Japan.

Über den Stand der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen gab Chamberlain im Unterhaus am Mittwoch wieder eine seiner üblichen kurzen Antworten. Er sagte, der Bericht der Botschaft über die Mittwoch-Besprechungen in Moskau werde zusammen mit der französischen Regierung geprüft. Als der Labour-Abgeordnete Dalton darauf fragte, ob man jetzt nach den vielen neuen Instruktionen und Anweisungen näher sei als vor einer Woche, gab Chamberlain die gewundene Antwort: „Wir haben bis jetzt noch kein Abkommen erreicht“.

Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß die zur Zeit in London mit Polen geführten Verhandlungen zu einem Abkommen führen könnten, zu dessen Abschluß ein gesetzgebender Akt notwendig sein würde, also einer Aktie.

„Gemeinsame Interessen“ in Malta

London, 19. Juli. Wie aus Malta gemeldet wird, traf dort am Mittwoch eine Anzahl französischer Marine- und Fliegeroffiziere ein, um mit den britischen Behörden in Malta „Frage von gemeinsamem Interesse“ zu besprechen.

Wie es in Palästina gemacht wird

Gewaltige Verhärtung der britischen und jüdischen Polizeikräfte in Palästina auf Kosten der Bevölkerung

Damascus, 19. Juli. Nach Meldungen, die in Damascus eintreffen, sollen die englischen und jüdischen Polizeikräfte Palästinas wesentlich verstärkt werden. Der Polizeietat für das laufende Rechnungsjahr ist bereits auf 2 Millionen Pfund erhöht worden, also auf ein Drittel des Gesamthaushaltes. Dazu kommen noch die hohen Kosten für die Unterhaltung des britischen Militärs, die direkt und indirekt die Bevölkerung zu tragen hat. Es ist klar, daß die Auswirkungen dieser gewaltigen Maßnahmen auf die Wirtschaft des Landes, die schon längst schwer darniederliegt, katastrophale Folgen haben muß.

Japan lehnt Kompromisse ab

Schwierige Verhandlungen in Tokio

Tokio, 19. Juli. Über die Besprechung zwischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie am Mittwoch vormittag wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, die besagt, Craigie habe die Ansichten seiner Regierung über die allgemeinen Fragen, die den Hintergrund der Tientsin-Frage bilden, erläutert, während der japanischen Außenminister ausführlich die Ansichten Japans darlegte.

In gut unterrichteten politischen Kreisen ist man der Meinung, daß, wie die Erklärungen Chamberlains vermuten ließen, Botschafter Craigie weder zur Frage des Kriegszustandes noch zur Frage der sich hieraus ergebenden Neutralität irgend welche bindenden Verpflichtungen vorschlagen könne. Jedoch scheint England zu beabsichtigen, in Einzelfällen seine bisherige Politik zu modifizieren, ohne jedoch grundsätzlich auf seine besonderen Interessen ausdrücklich zu verzichten, oder die aus dem Neunmächte-Vertrag sich ergebenden Rechte und Verpflichtungen preiszugeben. Da Japan grundsätzlich Kompromisse, die als Zugeständnisse an England ausgelegt werden können, ablehnt, wird die Besprechung als zwecklos angesehen, sofern nicht von englischer Seite Vorschläge kämen, die genügend Garantien für eine betonte Neutralität Englands im China-Konflikt böten.

Das Urteil der gesamten Presse über die Unterredung geht dahin, daß vorläufig eine Verständigung über gewisse Vorfragen nicht abzusehen sei. „Jomihri Shimbun“ behauptet, Tokio habe zwei klare Grundfragen als Bedingungen Japans für die Einleitung offizieller Verhandlungen über die Tientsin-Frage aufgeworfen. England soll die zwischen China und Japan herrschenden Feindseligkeiten als Kampfhandlungen anerkennen und es soll in diesem Kriegszustand absolute Neutralität auch in den Konzeptionen bewahren.

Um die chinesische Währung

Tokio, 19. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Zentralamt für China in Tokio beschlossen, jede Bindung der zentralchinesischen Währung mit der Tschiangkai-scheh-Regierung in Tschungking aufzuheben. Der Beschluß wurde in Anwesenheit des hier weilenden Bisgouverneurs der Huahsing-Handelsbank gefaßt. Ferner wurde angedeutet, daß die neue Währung in Zentralchina als allgemeines Zahlungsmittel anzusehen ist.

Mißglückter Theatercoup Roosevelts

Der Senat eindeutig gegen die Kriegspolitik des amerikanischen Präsidenten

Washington, 19. Juli. Nach einer dreistündigen Besprechung im Weißen Haus, bei der die eingeladenen Vorgesetzten beider Senatsfraktionen eindeutig erklärten, daß die Wehrheit der Senatoren in diesem Jahre keine Renzision des sogenannten Ken-

tralitätsgesetzes wünsche, gab Präsident Roosevelt, Associated Press zufolge, nunmehr endgültig den Versuch auf, die Aushebung des Waffenansuhrverbotes noch im laufenden Sitzungsabschnitt des Kongresses durchzubringen. Diese neue Niederlage Roosevelts ist um so bemerkenswerter, als der Präsident sich zur Durchsetzung seiner kriegsbeherzigen Pläne eines unerhörten Theatercoups bediente, und die in Europa vorhandenen Spannungen in gewissenloser Weise als innenpolitisches Druckmittel mißbrauchte.

Über den Verlauf der Besprechung im Weißen Haus weiß die republikanische „Newport Herald Tribune“ zu berichten, daß Roosevelt den Versammelten, unter denen auch Vizepräsident Garner war, u. a. auch von einer „überaus pessimistischen“ Schilderung der europäischen Lage Kenntnis gab, die der am Dienstag in Washington eingetroffene Brüsseler U.S.A.-Botschafter Joseph Davies wenige

Stunden vorher in mündlichem Bericht an Roosevelt — offensichtlich auf Bestellung des Präsidenten — abgegeben hätte. Nach Aussagen von Senatoren glaubte Davies „unheilvolle Entwicklungen“ voraussetzen zu müssen, falls nicht die Vereinigten Staaten ihr „moralisches Gewicht“ zugunsten der europäischen Demokratien in die Waagschale werfen, um die Mächte zu hindern, den Status quo mit Waffengewalt zu ändern (!). Botschafter Davies gab nach seiner Unterredung mit Roosevelt noch eine Presseerklärung ab, in der er ganz im Sinne der kriegsbeherzigen Politik Roosevelts die sofortige Aushebung der Waffenverbote empfahl (!).

Wie Associated Press weiter berichtet, fügten sich Roosevelt und Hull nur widerstrebend der Ansicht der Senatoren, die Revision des Neutralitätsgesetzes bis zum nächsten Januar zu verschieben. Einer der Anwesenden machte nach Schluß der Besprechungen Andeutungen über scharfe Wortgefechte vor allem zwischen Roosevelt und Hull einerseits und Borah andererseits. Danach drückte Roosevelt in einer pathetischen Erklärung gegenüber Borah die Absicht aus, die Neutralitätsfrage dem amerikanischen Volke vorzulegen, worauf Borah geantwortet habe, dann würden auch andere an die Wählerchaft appellieren und das würde die Frage aufwerfen, welcher Seite man mehr Glauben schenken dürfe.

1200 belgische Bergleute in Gefahr zu erstickn

Lüttich, 19. Juli. Im Steinkohlenbergwerk „Simburg-Maas“ hat sich ein Unfall ereignet, der das Leben von 1200 Bergleuten in höchste Gefahr bringt.

Ein Brand zerstörte das elektrische Kabel, das die Kraftzentrale mit dem Transformator verbindet. Hierdurch wurde das gesamte Bergwerk stromlos gemacht. 1200 Arbeiter sind unter Tag eingeschlossen. Nach den letzten Mitteilungen, die von ihnen zu erhalten waren, beginnt der Luftmangel einzutreten, da auch die Entlüftungsanlagen nicht mehr arbeiten. Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet.

Wehrmacht und H.S. arbeiten zusammen

Der Wehrkreisbefehlshaber vor badischen H.S.-Führern

Münzingen, 19. Juli. Auf Einladung des Kommandierenden Generals des 5. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis V statteten die Bannführer und Jungbannführer des Gebietes 21 (Baden) unter Führung von Obergebietsführer Kemper am Montag dem Truppenübungsplatz Münzingen einen Besuch ab, wo sie Gelegenheit erhielten, den Angriff eines modernen Infanterieregiments mit Unterstützung von Panzern aus eigener Anschauung zu erleben. Der Übung, an der das gesamte Infanterieregiment 35, Panzerregiment 7 und das Maschinengewehr bataillon 5 teilnahmen, wohnten außer dem Kommandierenden General, General der Infanterie Knoff, und dem Chef des Generalstabes des 5. A.K., Generalmajor Fischer von Weisterthal, der Kommandeur der 25. Division, Generalleutnant Hanßen, und der Kommandeur der Panzerbrigade 4, Generalmajor Kempf bei.

Generalleutnant Hanßen wies in seinen Begrüßungsworten auf die Charakterbildung als die wichtigste Aufgabe bei der Ausbildung und Erziehung des deutschen Soldaten hin. Es gelte, harte Männer heranzubilden, die auch im Ernstfälle nicht versagen. Die heutige Übung, die eine Verfolgungsaufgabe mit dem Eindruck in eine feindliche Stellung darstellt, werde zeigen, welche hohen körperlichen und geistigen Anforderungen an eine moderne Truppe gestellt werden, die ihrer hohen Aufgabe des Schutzes der Heimat gerecht werden soll.

In einer anschließenden Besprechung schilderte der Leitende der Übung noch einmal ihren Ablauf, worauf Generalmajor Kempf in außerordentlich anschaulicher Weise die je nach taktischer Lage und Gelände verschiedenen Angriffsverfahren der Panzer erläuterte. Nach Ausführungen durch General der Infanterie Knoff, der die Übung taktisch auswertete, und den beteiligten Truppenteilen seinen Dank und seine Anerkennung aussprach, versammelten sich die H.S.-Führer mit ihren Gehebern zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, bei dem General der Infanterie Knoff erneut das Wort ergriff. Nachdem er nach altem soldatischem Brauch zunächst des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht gedacht hatte, wies er auf den Zweck der heutigen Veranstaltung hin: sich gegenseitig immer besser kennen zu lernen, um nach dem Willen des Führers an der großen Aufgabe der Sicherung und Festigung der deutschen Nation und ihres Lebensraumes weiter zu arbeiten. Der H.S. falle eine außerordentlich wichtige Aufgabe in der Betreuung des jungen deutschen Mannes zu, den sie körperlich, geistlich, weltanschaulich und charakterlich auf seine militärischen Aufgaben vorzubereiten habe, Schützer des Reiches Adolf Hitler zu sein. Sie nehme dadurch der Wehrmacht eine Aufgabe ab, die diese bei der Vielfalt der Ausbildungswege in der kurzen Zeit von zwei Jahren neben ihrer eigentlichen Aufgabe kaum leisten könne. Das wichtigste dabei sei, daß sie dem jungen Deutschen ein Gefühl für die Schönheit und Größe seines Vaterlandes gebe, daß sie stolz darauf seien, ein Deutscher zu sein. General Knoff sprach sodann der badischen H.S. seine Anerkennung für ihre Leistung im Kleinfeldbereich aus, worin sie es erst kürzlich wieder zum Reichsbesten der H.S. gebracht habe.

Obergebietsführer Kemper dankte General Knoff und versicherte den festen Willen der H.S. zur Zusammenarbeit. Die H.S. werde alles tun, um der Wehrmacht junge deutsche Menschen zur Verfügung zu stellen, die für die spezifisch soldatischen Tugenden ausgebildet und reif gemacht seien.



Aus Stadt und Land

Montag, den 20. Juli 1939.

Ein Wetter zieht auf . . .

Jedenwie bleibt ein so plötzlich am Himmel aufziehendes Gewitter uns immer geheimnisvoll. Wenn mit einmal die Vögel erschreckt über uns hinwegfliegen; wenn der Glanz der Sonne plötzlich in den Straßen brüht; wenn dann weiße Wollenballen fliegen und plötzlich in schwarzgraue Schleier sich wandeln, immer heißt unser Empfinden zu solchen Minuten im Zauberdann der Schwärze. Während fast liegt die Atmosphäre so sommertags dem Land, bis nach vorangegangener Feuerwerk der Blitze großen Regentropfen wie erlösend die Spannung zerreißen. Am Fenster steht die lächelnd die vom Plagregen übermüht die Hauswände entlang eilen und immer tiefer zieht man den Atem ein, weil das reinigende Gewitter die Luft mit weicher Frische würgt. Allmählich verklingt auch das Donnerwollen, dessen Echo sich bei den letzten Schlägen oft geheimnisvoll an den Häuserfronten beach.

Eine Viertelstunde kaum: Und im Morgentau gleichsam pufft inmitten des heißen Vorsonnertags unser Stück Welt — Mensch und Kreatur und selbst das kleinste Pflänzlein atmen neu. Darüber das Feuerwerkwunder am Horizont.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in der Gemeinde Überweiler, Ars. Biberach.

Außerordentlicher Erfolg unserer Stadtkapelle. Am vergangenen Sonntag fand in Heidenheim a. Br. der erste Volksmusiktag des Gauess Württemberg-Hohenzollern der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer statt. An diesem Wertungsspiel, zu dem über 100 Vereine in drei verschiedenen Stufen antraten, beteiligte sich auch die Stadtkapelle Altensteig. Obwohl diese mit nur 11 Mann und 1 Mann Ausschüsse, darunter die beiden Söhne von Musikdirektor Maier, in der Mittelstufe antreten konnte, stand sie bezüglich der Leistungen mit an erster Stelle und erhielt dafür vom Wertungsrichter die höchste Leistungsnote: „mit außerordentlichem Erfolg“ zuerkannt. Wir freuen uns ob dieses Erfolges unserer Stadtkapelle und beglückwünschen sie recht herzlich dazu, gratulieren aber besonders noch ihrem altbewährten und vielgeprobten musikalischen Leiter, Herr Wilhelm Maier, unter dessen sicherer Stabführung auch die Musikvereine Hatterbach und Pfalzgrafenweiler je die Note „mit großem Erfolg“ erringen konnten. Auch der Musikverein Schausen unter Leitung von Heinrich Maier nahm in der Oberstufe mit Erfolg an dem großen Wertungsspiel teil. — Auf dem Heimweg trafen sich die Kapellen unseres Bezirks noch im „Lamm“ in Treffelhausen, der Heimat der Gemahlin unseres Bezirksleiters zu einem gemühtlichen Kameradschaftsabend. Bezirksleiter Storz beglückwünschte dabei die Kapellen und ihre Leiter zu ihrem großen Erfolg und dankte ihnen für Idealismus, Einsatzbereitschaft, Kameradschaft und Opferinn. Der große Tag und der schöne Abend war für alle Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis und stärkte alle aufs neue in dem Willen zur edlen Kunst und unserer lieben deutschen Volksmusik!

Weitere Kartoffeläckerfunde. Der Kartoffeläcker-Abwehrdienst teilt uns folgende weitere Kartoffeläckerfunde im Kreise Freudenstadt mit: in Baiersbrunn-Mittelangendach 1 Weibchen, in Alpirsbach 14 Jungläufer, 3 Eigelege und 303 Larven! in Huzenbach 1 Larve, in Alpirsbach bereits auf vier anderen Feldern 3 Käfer, 1 Eigelege und 150 Larven! in Alpirsbach auf dem Ursprungsbach wieder 1 Käfer, 11 Eigelege und 51 Larven, nochmals in Huzenbach 1 Käfer und 16 Larven. Gegenüber dem letzten Jahr zeigen die Kartoffeläckerfunde eine größere Häufigkeit und damit eine größere Gefahr, der mit allen Mitteln begegnet werden muß.

Reutlingen, 19. Juli. (Mit der Kanone zur Übung.) Bekanntlich hat sich das vor einigen Jahren besessene Unternehmen eines Handwerkers in Holzstingen auf der Alb, der aus Holz kleine Spielzeugkanonen herstellte, inzwischen zu einem bedeutenden Betrieb entwickelt, der heute zahlreiche Gemeindeglieder beschäftigt und erhebt die Holzstinger Rekruten hatten nun den originalen Einfall, mit einer hölzernen Kanone „in Lebensgröße“ zur Musterung nach Reutlingen zu kommen, mit der sie viel Heiterkeit erregten. Immer wieder stehen sie während ihrer Fahrt durch die Straßen kräftig Geschützfeuer aus ihrer Handke erlösend, was manchem den Schreck in die Glieder fahren ließ, bis er dann sah, daß es sich nur um einen wohlgefügten Rekrutenpaß handelte.

Sigmaringen, 19. Juli. (Knabe ertrunken.) Der zwei Jahre alte Knabe Horst Horn, Sohn des Rangieraufsehers Adolf Horn, entfernte sich in einem unbeaufsichtigten Augenblick vom Wohnhaus seiner Eltern und lief an die Ufer der nahe vorbeifließenden Donau. Plötzlich fiel das Kind in die hochgehenden Fluten. Erst nach mehrstündigen Rettungsversuchen konnte man die Leiche finden.

Münzingen, 19. Juli. (Durch Güllengasse verurteilt.) In Unterlandholz bei Legau ereignete sich bei Arbeiten in einer Güllengrube ein schwerer Unglücksfall. Der bei dem Bauern Koller in Unterlandholz bedienstete J. Hedelsmüller war in den Saugrohrschacht der Güllengrube gestiegen, um dort etwas in Ordnung zu bringen. Kaum war er unten, stürzte er, durch die Güllengasse bewacht, bewußtlos zu Boden. Sein Bruder K. Hedelsmüller, der ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls bewußtlos und fiel auch zu Boden. Einen Dritten, dem Dienstknecht B. Wendler, der den beiden helfen wollte, ereilte das gleiche Schicksal. Der Entschlossenheit des Bauern Koller, der ein heißes Tuch um das Gesicht band, war es zu verdanken, daß mit Hilfe von Nachbarn die drei Bewußtlosen geborgen werden konnten. Die Wiederbelebungsvorkehrungen waren bei K. Hedelsmüller und B. Wendler von Erfolg begleitet, während sie bei dem jetzt verunglückten J. Hedelsmüller erfolglos blieben.

Stuttgart, 19. Juli. (Wiedersehensfeier.) Zu einer eindrucksvollen Wiedersehensfeier gestaltete sich die Zusammenkunft der Kameraden der ehem. württ. Kadefahrerkompanien Nr. 1 und 2, die dieser Tage in Stuttgart abgehalten wurde. In der Feier im Festsaal des Bürgermeisters hatten sich zahlreiche Ehrengäste, darunter eine Abordnung der Wehrmacht, eingefunden. Der ehem. Kommandeur der 26. württ. Reserveinfanterie, General von Soden, wurde mit besonderer Freude begrüßt. Die Kampfaktivität der beiden Kadefahrerkompanien von 1914 bis 1918 stellte ein Lichtbildervortrag, gehalten von dem letzten Kompanieführer der 1. Kompanie, Leutnant der Res. F. Koch, umfassend dar. Der Toten gedachte Hauptmann b. V. Speidel.

Junge Franzosen. Stuttgart ist bekanntlich seit dem Jahre 1936 alljährlich in den Sommerferien das Reiseziel einer französischen Schülergruppe, die unter Leitung von Professor Emile Delbes-Paris steht. Auch dieses Jahr ist es Professor Delbes gelungen, eine Gruppe von 48 französischen Schülern zusammenzustellen, die acht Wochen ihrer Sommerferien in Stuttgart verbringen werden. Die Betreuung hat auch dieses Jahr wiederum der Deutsche Akademische Austauschdienst in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung übernommen. Die jungen Franzosen sind in ausgewählten Stuttgarter Familien untergebracht. Sie werden bei ihrem Aufenthalt in Stuttgart von ihren beiden deutschen Begleitern in der deutschen Sprache unterrichtet, und es ist ihnen die Möglichkeit geboten, bei verschiedenen Veranstaltungen und Fahrten, Besichtigungen und Fahrtsuchen sich ein wahrheitsgetreues Bild vom deutschen Leben und Schaffen zu machen.

Waihingen, 19. Juli. (Landesbauernführer im Unwettergebiet.) Landesbauernführer Arnold unternahm zusammen mit Kreisleiter Dickert und Landrat Sinn eine Besichtigungsfahrt durch das am Samstag von einem Unwetter stark heimgesuchte untere Remstal. Die am härtesten betroffene Gemeinde Schnait war das erste Ziel der Fahrt. Weiter ging es über Beutelsbach, Geradshelden, Rohrborn, Höllinswart, Steinach, Oppelshöf, Oedernhardt, Birkenweißbuch, Bordenweißbuch, Redlinsberg, Krehwinkel, Alpergen, Unterschlehtbach nach Rudersberg und wieder zurück nach Waihingen. Durch die Besichtigung und die Aussprachen mit den Geschädigten konnten sich die Teilnehmer an der Fahrt ein Bild von den schweren Verlusten machen, die das Unwetter zur Folge hatte.

Kleinlätzsch, Kr. Waihingen, 19. Juli. (Lagerweiche.) Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend konnte in dem Elternhaus des Reichsprotectors Freiherr von Neurath ein neues Lager weihen. Dessen Bruder, Ernst Freiherr von Neurath, übergab das neue Lager seinen künftigen Besitzern mit einer kurzen Ansprache, in der er sagte, daß die Arbeitsmädchen, die nun in diesem Haus aus- und eingehen werden, in dem einst seine Eltern und Vorfahren wirkten, zu wahren Helfern der in diesem Dorf und seiner Umgebung wohnenden Menschen werden möchten. Die Führerin des Bezirks 12, des RAD, W. J. Hammer, übernahm das schöne Lager mit Worten des Dankes und der Versicherung, daß es stets von nationalsozialistischem Geist durchdrungen sein werde. Nach einer weiteren Ansprache von Kreisleiter Bauer schloß die Feierstunde mit dem Feierlied der Arbeit.

Schorndorf, 19. Juli. (Verkehrsunfall.) Montag früh fuhr ein Motorradfahrer zwei auf der Straße in gleicher Richtung gehende Männer von hinten an. Einer der Fußgänger mußte mit sehr schweren Verletzungen in das Schorndorfer Kreiskrankenhaus eingeliefert werden, während der andere, der ebenfalls zur Seite geschleudert worden war, mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Motorradfahrer selbst kürzte so unglücklich, daß er kurz darauf an der Unfallstelle verstarb.

Heilbronn, 19. Juli. (27 000 Familiennamen im Stadtarhiv.) Das Heilbronner Stadtarhiv besitzt eine umfangreiche Familienliste, nach der es möglich ist, Beziehungen aller Familien vom Ende des Mittelalters bis Mitte des vorigen Jahrhunderts und deren Verzweigungen über ganz Deutschland festzustellen. Neuerdings ist diese für die deutsche Familienforschung aussehlukreiche Kartei um 12 000 Namen erweitert worden, so daß sie jetzt insgesamt 27 000 Namen umfaßt. Es handelt sich dabei nicht nur um früher in Heilbronn ansässig gewesene, sondern auch um von auswärts zugezogene und wieder abgewanderte Familien. Das Heilbronner Archiv ist eines der bestgeordneten Stadtarhive in Deutschland.

Würtlingen, 19. Juli. (Unwetter-Bilanz.) Der Schaden, der durch die Unwetter am letzten Freitag und Samstag in Aid, Gröningen und Wollschlagen angerichtet wurde, ist amtlich auf 450 000 RM. geschätzt worden. Hinzutreten noch reichlich 40 000 RM., die für Kunstböden und Saatgut vergeblich aufgewandt worden sind. Auf einer Gesamtgetreidefläche von 600 Hektar ist die Ernte zu rund 90 Prozent vernichtet. Der Gesamtschaden am Obstertag beläuft sich auf rund 200 000 RM.

Neidlingen, Kr. Würtlingen, 19. Juli. (Töblicher Absturz.) Der 79 Jahre alte Landwirt Christian Kuteruff kürzte am Montag beim Kirchenspielen vom Baum, als ein Ast desselben brach. Ein Schädel- und Rippenbruch hatte in der darauffolgenden Nacht den Tod des alten Mannes zur Folge.

SA. und NSKK-Führer in Münstingen

Münstingen, 19. Juli. Die Erziehung und Betreuung des jungen deutschen Menschen in der SA, in der NSKK, usw. muß ihn reif und aufgeschlossen machen für die Aufgabe, die er als Waffenträger der Nation gegebenenfalls für die Sicherung des Bestandes und des Lebensraumes seines Volkes zu leisten hat. Sie soll ihn an Ordnung und Juste gewöhnen und ihm neben gewissen formalen Kenntnissen einen festen politischen Willen eingeben und ihm den Sinn der soldatischen Tugenden der Treue und des Gehorsams, der Härte und der bedingungslosen Einsatzbereitschaft zum Erlebnis werden lassen. Es ist daher der Wille des Führers, daß die Wehrmacht und die Gliederungen der Bewegung in unverbrüchlicher kameradschaftlicher Verbundenheit zusammenarbeiten, um das ihnen gesteckte Ziel zu erreichen.

Das waren die Gedankengänge, die der Kommandierende General des 5. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis V, General der Infanterie R u o f f, vor den Führern der SA. und NSKK-Gruppen Südwest am Dienstausschmitttag bei einem

kameradschaftlichen Beisammensein auf dem Truppenübungsplatz Münstingen entwickelte. Der General hatte die Führer dieser beiden großen Gliederungen zu militärischen Vorführungen nach Münstingen eingeladen, um bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auch die persönlichen Beziehungen hinüber und herüber zu vertiefen. Und welche Bedeutung von beiden Seiten dem kameradschaftlichen Beisammensein beigelegt wurde, zeigte die Tatsache, daß das Führerkorps beider Gruppen mit SA.-Obergruppenführer Ludin und NSKK-Obergruppenführer Wagenet vollständig erschienen war.

Die militärischen Vorführungen brachten zunächst den kriegsmäßigen Angriff eines verstärkten Bataillons mit eigenen und zugeleiteten schweren Waffen auf einen zur Verteidigung eingerichteten Gegner. Der Angriff wurde mit scharfer Munition durchgeführt. Er zeigte auf der einen Seite die außerordentliche Zielgenauigkeit der heutigen deutschen Infanterie, die über nicht weniger als zehn verschiedene Waffen verfügt. Er zeigte auf der anderen Seite aber auch den komplizierten Mechanismus eines modernen Gefechtes, in dem die Zusammenarbeit und der planvolle Einsatz der einzelnen Waffen die Grundlage jedes Erfolges bildet. Besonders eindrucksvoll war die starke „artilleristische“ Ausrüstung der Infanterie mit sehr wirksamen Flak- und Stellschwerwaffen, die sie heute besitzt, sich in den letzten 200 bis 300 Meter, wo ihr andere Waffen nicht mehr helfen können, den Weg in den Feind frei zu machen. Die Juteilung dieser Waffen geht bis auf die kleinsten Einheiten herunter. Entscheidend aber bleibt trotz allem der Wert des Einzelkämpfers, dessen taktische Geschicklichkeit und zäher Siegeswille den Erfolg erzwingt.

Die zweite, den SA. und NSKK-Führern gezeigte Uebung brachte einen Panzerwagenangriff auf kriegsmäßige Ziele ebensfalls mit scharfer Munition. Bei dem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein gedachte General der Infanterie R u o f f zunächst des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. In seinen weiteren Ausführungen hob er die besondere Bedeutung eines hervorragenden Führers und Unterführers des Wehrkorps hervor. Der Nachwuchsaufbau müsse dabei die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Mit besonderem Nachdruck setzte sich der General für die Infanterie als die Hauptträgerin des Kampfes ein. Diese sei heute zweifellos die vielseitigste und interessanteste Waffe, für die die Besten gerade gut genug seien. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch und der Ueberzeugung einer guten Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. und NSKK.

SA.-Obergruppenführer Ludin dankte für die Einladung zu der Veranstaltung, die einen außerordentlich starken Eindruck hinterlassen habe. SA. und NSKK. würden zusammen mit der Wehrmacht für die Wehrmacht arbeiten. Die SA. habe Jahre stiller Vorbereitungsarbeit für die große, ihr vom Führer gestellte Aufgabe hinter sich. Sie habe in diesen Jahren viel gelernt und fühle sich heute bereit, die Aufgabe der vor- und nachmilitärischen Ausbildung zu übernehmen. Eine Rivalität zwischen Wehrmacht und SA. könne es nicht geben. Der Führer habe die beiderseitigen Gebiete abgegrenzt. SA. und Wehrmacht würden an der gemeinsamen Aufgabe arbeiten; dabei sei es unwichtig, welchen Kopf der einzelne an habe. Denn wenn es geht, das Vaterland zu verteidigen, würden alle denselben Kopf tragen.

Durchführung des Kündigungsrechtes

Zur Sicherung der einheitlichen Handhabung der Kündigungs- und Verordnungen hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Behörden mit Weisungen versehen. Auch gewerblich nicht genutzte unbenutzte Grundstücke fallen unter den Schutz, wenn sie zusammen mit Räumen vermietet werden. Kündigungen als unmittelbare Folge städtebaulicher Maßnahmen genießen den Schutz nicht. Das gilt aber nicht für Mietgrundstücke, die außerhalb eines Bereiches liegen. Kündigungen, die die Unterbringung sogenannter Abtriebsrenten und Abtriebsmieten ermöglichen sollen, fallen also nicht unter die Ausnahmebestimmung und genießen den Kündigungsschutz. Angesichts des Schutzes, den die Verordnung dem Mieter gewährt, wird von diesem erwartet, daß er seine Vertragsverpflichtungen besonders sorgfältig erfüllt. Es kann daher auch bei weniger schweren Verstößen ein Anlaß zur Kündigung gegeben sein, vor allem, wenn aus dem Verhalten des Mieters eine Gefährdung spricht, die dem Vermieter die Fortsetzung des Mietverhältnisses unzumutbar macht. Bei der Entscheidung der Frage, ob eine Kündigung den Mieter nicht unerheblich belastet, bleiben die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Mieters außer Betracht. Als Entschädigung dürfen bei der Kündigung von Wohnungen höchstens die für den Umzug innerhalb der Gemeinde erforderlichen Kosten zugewilligt werden, jedoch nicht mehr als zwei Monatsmieten. Als Umzugskosten gelten nicht nur die Kosten des Möbeltransportes, sondern auch notwendige Neuanschaffungen. Umzugskosten, die durch sorgfältige Auswahl der neuen Räume vermeidbar waren, werden nicht berücksichtigt, wie überhaupt unter allen Umständen zu verhindern ist, daß der Mieter sich durch die Kündigungsschutzverordnung ungerechtfertigte Vorteile verschafft. Besondere Richtlinien gelten für die Entschädigung bei Kündigung von Geschäftsräumen. Die Kündigungsfrist darf bei Wohnungen drei Monate, bei Geschäftsräumen sechs Monate nicht übersteigen.

Treudienst-Ehrenzeichen in der Wirtschaft

Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlaß fest, daß Anträge auf Verleihung von Treudienst-Ehrenzeichen an Angestellte und Arbeiter in der freien Wirtschaft zunächst bei den für die soziale Betreuung zuständigen Berufsorganisationen (Kreis- und Landesbauernschaften, Handelstammern, Handwerkersammern) zu sammeln und dann an die höheren Verwaltungsbehörden weiterzuleiten sind.

Keine brennenden Zigarren oder Streichhölzer aus dem Zug werfen!

Von der Reichsbahndirektion wird nochmals nachdrücklich auf die große Gefahr von Wohnungs- und Waldbränden hingewiesen, die jetzt in der heißen Jahreszeit wieder besonders nahegerückt ist. Unter den Ursachen spielt nachgewiesenermaßen das achtlos Hinauswerfen von brennenden Zigarren, Zigaretten oder Streichhölzern aus den Abtrittskesseln der Züge eine besondere Rolle. Vor dieser Unachtsamkeit, die Schädigungen des Volkswertens von größtem Ausmaß herbeiführen kann, wird daher dringend gewarnt. Besonnene und verantwortungsbewusste Mitreisende, die sich nicht scheuen, dagegen aufzutreten und gegebenenfalls das Eingreifen von Bahnpolizeibeamten herbeizuführen, zu denen die Zugbediensteten gehören, machen sich um die Durchführung des Vierjahresplanes und damit um das Gemeinwohl verdient.



Geständnis auf dem Totenbett klärt den Fall

Am 24. Juli findet vor dem Landgericht in Paderborn gegen den am 4. Juni 1921 wegen Mordes an seinem Bruder zum Tode verurteilten Anton Lange aus Lichtenau die Hauptverhandlung im Wiederaufnahmeverfahren statt. Vor 18 Jahren wurde der Landwirt Hermann Lange in der weisfälischen Gemeinde Lichtenau in seinem Bett erschossen aufgefunden. Im gleichen Zimmer hatte in der Nordnacht die Ehefrau des Erschossenen, Elisabeth Lange, geschlafen. Im Zimmer nebenan sein Vater sowie die Brüder Anton und Johann. Der dringende Verdacht des Mordes fiel auf den Bruder des Erschossenen, auf Anton Lange. Eine ganze Reihe Umstände deutete darauf hin, daß er der Mörder sei. Er hatte mit seiner Schwägerin Elisabeth unermessliche Beziehungen unterhalten, der Verdacht lag nahe, daß er die Tat verübt habe, um die Aufdeckung zu verhindern. Auch wußte man, daß er gern den Hof gehabt hätte. Das Schwurgericht erkannte auf Grund des Indizienbeweises Anton Lange des Mordes an seinem Bruder schuldig und verurteilte ihn am 4. Juni 1921 zum Tode. Bei allen seinen Vernehmungen und auch bei der Urteilsverkündung beteuerte der Verurteilte immer wieder seine Unschuld. Die Todesstrafe wurde nicht vollstreckt. Anton Lange vielmehr zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Als er zwölf Jahre verbüßt und sich gut geführt hatte, wurde ihm der Rest auf dem Gnadenwege erlassen.

Sommer wieder hatte Anton Lange erklärt, daß nur seine Schwägerin, die Frau des Ermordeten, als Täterin in Frage komme. Im Jahre 1927, als Elisabeth Lange wieder geheiratet hatte und in Hamburg wohnte, wurde sie plötzlich verhaftet. Auch die jetzt gegen sie angestrebte Untersuchung blieb ergebnislos. Im Sommer 1938 nahm dann der Fall eine sensationelle Wendung, als Frau Lange bei ihrer Einlieferung in ein Hamburger Krankenhaus, das sie mit schwerem Leiden aufsuchen mußte, vor der Krankenschwester, dem Arzt und ihrem zweiten Mann ein Geständnis ablegte, sie habe ihren ersten Mann erschossen. Dies Geständnis wiederholte sie auch vor Kriminalbeamten und dem Vernehmungsrichter. Dabei erklärte sie, daß sie die Tat allein ausgeübt habe und daß ihr Schwager Anton Lange unschuldig zum Tode verurteilt worden sei. Im August 1938 ist Frau Lange gestorben.

Was beim Helgoland-Besuch zu beachten ist

In einer Bekanntmachung des Reichsinnenministers werden die Folgerungen bekanntgegeben, die sich aus der Erklärung der Insel Helgoland zum militärischen Sicherungsbereich ergeben. Deutsche Staatsangehörige, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, müssen danach für den Aufenthalt an Bord von Fahrzeugen jeder Art, die Helgoland-Reede oder -Hafen anlaufen, sowie für das Betreten der Insel Helgoland einschließlich der Düne einen amtlichen Lichtbildausweis bei sich führen. Für Ausländer ist der Aufenthalt an Bord von Fahrzeugen aller Art, die

Helgoland anlaufen, sowie das Betreten der Insel und der Düne verboten. Verboden ist weiter das bildliche Darstellen, insbesondere das Malen, Zeichnen oder Photographieren der Insel Helgoland mit ihren Anlagen einschließlich der Düne von Land aus und von Bord von Fahrzeugen. Schließlich ist das Mitführen von Photoapparaten auf der Insel Helgoland einschließlich der Düne untersagt. Ausgenommen hiervon sind Bewohner der Insel Helgoland mit besonderer behördlicher Genehmigung.

Buntes Allerlei

Mit dem Fallschirm festgefahren

Kaugorff hat für seine Gäste eine Sensation in Vorrat, die in ähnlicher Weise bereits den Besuchern der Pariser Weltausstellung vor zwei Jahren geboten wurde. Es handelt sich um einen ungefährlichen Fallschirmabsprung von einem eigens dazu konstruierten Turm, der eine Höhe von etwa 50 Meter hat. Das Bergnügen des Fallschirmabsprungs wurde als vollkommen ungefährlich gepriesen. Denn sollte sich der Schirm einmal nicht öffnen, so sorgt eine Sicherheitsvorrichtung dafür, daß der Fall in die Tiefe abgebremst wird. Mehr als 100 000 Menschen sollen den Spaß bereits mitgemacht haben. Jetzt aber ereignete sich ein Zwischenfall, der Tausende von Menschen zusammenrief. Ein Ehepaar nahm in dem Fallschirm Platz und sprang vom Turm ab. Bis zur Hälfte der Strecke ging alles gut. Dann versingen sich die Schnüre unprogrammatisch in einem Flächenzughaken und mit einem Knack hielt der Fallschirm an. Es passierte nichts Schlimmes. Nur daß die Frau, die zwischen Himmel und Erde gefangen war, Jeter und Nordio schrie und das ganze Fallschirmvergnügen zum Teufel wünschte. Der Mann bewahrte eine kühle Ruhe, zündete eine Zigarette nach der anderen an und sah den Rettungsarbeiten zu. Feuerwehrleute spannten ein Rettungsnetz über der Erde aus. Aber die Leitern erwiesen sich als zu kurz. Erst nach fünf Stunden war die Rettungsstat gelöst. Verheiratete Männer ließen sich vom Fallschirmturm an einem Seil herab, lösten die Schnüre aus ihrer Verhängung und forsten für eine ungefährliche Abwärtsfahrt.

Rosen ohne Dornen

Ein altes Sprichwort sagt, daß es keine Rosen ohne Dornen gibt, d. h. übersetzt, daß jede Freude von einem kleinen Tropfen Schmerz getrübt wird. Dieses Sprichwort ist durch die Erfindung eines amerikanischen Gärtners gewissermaßen in eine Krise gebracht worden. Der Gärtner züchtete in langjährigen Versuchen eine Rosenart, die keinerlei Dornen aufweist. Er will versuchen, seine Züchtung wirtschaftlich anzubauen und die dornenlosen Rosen auf die Blumenmärkte zu bringen. Aber die Erfindung ist nicht neu. Die Natur in ihrer unerschöpflichen Produktion vielfältiger Formen hat die Erfindung des Amerikaners bereits vorweggenommen. Im Orient und in Nordafrika kennt man schon seit langem die dornenlose Rose.

Bekanntmachungen der NSDAP.

III-Gruppe 27/401 Altensteig. Heute ist letzter Termin für die Ablieferung der August-Beiträge an die Geldverwalterin H. und III-Gruppe 27/401. Heute 20 Uhr Führerinnenbesprechung, unteres Schulhaus.
SSDL-Wert Glaube u. Schönheit. Heute 20 Uhr Pflichtenturnen

Das Wetter

Der Einfluß des britischen Tiefdruckgebiets macht sich schon jetzt durch zunehmende Gewitterneigung bemerkbar. Von Westen her wurde feuchte und kühlere Luft nach Süddeutschland geführt, die das unbeständige und zu Gewitterregen neigende Wetter anhalten läßt.

Vorausichtliche Witterung bis Donnerstagabend: Wechselnde Bewölkung mit gewittrigen Regenschauern. Winde aus Südwest bis West, langsame Temperaturrückgang, noch schwül.

Für Freitag: Bewölkt, nur mäßig warm und nicht ganz niederschlagsfrei.

Zehn Tage Wetter voraus

Vom 20. bis 29. Juli

Herausgegeben von der Forschungsstelle des Reichswetterdienstes für langfristige Witterungsvorhersage in Bad Homburg a. d. H.

Anfänglich im Osten des Reiches noch warm und schwül, weiltig bis heiter, trocken, in der Westhälfte des Reiches, d. h. westlich der Linie Bodensee-Gißegebirge-Rügen, zunehmendes Auftreten von Regenfällen, teilweise in Verbindung mit Gewittern. Von Westen nach Osten fortschreitende Abkühlung.

Die weitere Entwicklung der Großwetterlage ist diesmal besonders schwer vorauszusagen. Wahrscheinlich ab Ende der Woche auch im Osten Übergang zu unbeständigem und kühlem Wetter mit verbreiteten Regenfällen.

In der ersten Hälfte der nächsten Woche im Westen allmähliche Wetterbesserung und Weitererwärmung, die sich langsam nach Osten ausbreitet. Besonders in Ostpreußen wird das Wetter in der nächsten Woche überwiegend freundlich sein. Anzahl der Tage mit Niederschlag meistens größer als fünf.

Schorben

Loßburg: Karoline Red, Wäderswitwe, 81 Jahre.
Dietersweiler: Andreas Muz, Schmiedemeister, 62 J.

Druck und Verlag der W. Riefel'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig. D. Aufl.: VI. 1939: 2250. Zurzeit Preis: 3 gültig.

Kanalreinigung

Am Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Juli findet die jährliche Reinigung des Mühlkanals statt.
Stadtbauamt.

Altensteig-Dorf Lobes-Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Michael Bayer Seiler

von seinem langen und schweren Leiden zu erlösen.

Um stille Teilnahme bittet:

Die trauernde Gattin Anna Bayer mit Kindern Hans und Anna

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Simmersfeld, den 20. Juli 1939

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schnellen Heimgang unserer lieben Mutter

Magdalene Rall

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Kirchchor unter Leitung von Herrn Friz Pfeifle, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Wischenberger von Enzklösterle, die liebevolle Pflege der Schwester Karoline, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Enil Holzworm

Oskar Hiller, Foto-Druck.

Chrut und Uchrut

Das praktische Heilkräuterbüchlein des Kräuterparrers Johs. Künzle
Preis 60 J

Der Kräuteratlas

zu Chrut und Uchrut
Preis 75 J

Führer für Pilzfreunde

von Edm. Michael
Preis M 1.50
sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk Altensteig

Erschöpfungszustände, Schwindelanfälle



sowie Unpäßlichkeiten nervöser Art, Kopfschmerzen, Magenverkrümmungen und Herzerkrankungen werden durch Klosterfrau-Melissenextrakt, innerlich wie äußerlich angewandt, meist günstig beeinflusst.

So berichtet Frau Ida Leißner, Witwe Berlin-Stein, Döllsteinallee Str. 2 am 9. 3. 39: „Ich bin jetzt 61 Jahre alt. Schon seit Jahren ergrübe ich Klosterfrau-Melissenextrakt, da ich ein Schwindelanfall und dadurch an Unbehagen auf der Straße leide. Deswegen führe ich stets ein Fläschchen verdünnten Klosterfrau-Melissenextrakt mit mir, damit ich ihn immer zur Hand habe. Auch bei Kopfschmerzen und allgemeiner Müdigkeit werde ich Klosterfrau-Melissenextrakt mit Erfolg an.“

Weiter Herr Hans Knappe (Bild nebenstehend), W. K. W. Alfter, Charlottenhof 14 Post Krieger über Sagan (Schles) am 13. 4. 39: „Bei geistigen und körperlichen Überanstrengungen hat mich Klosterfrau-Melissenextrakt ausgiebig geholfen. Er wirkt belebend auf meinen Organismus und macht mich immer wieder zu einem frohen, arbeitsfreudigen Menschen. Dabei werde ich Klosterfrau-Melissenextrakt mein Lebens die Treue halten!“

Waden auch Sie einen Versuch! Den echten Klosterfrau-Melissenextrakt in der Mauen Packung mit den 3 Nerven erhalten Sie in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 cm). Interessenten verlangen ausführliche Druckchrift Nr. 2 von der allerbildesten Herstellerin, der Firma M. C. W. Klosterfrau, Köln 30.

Bringe morgen von 10 Uhr ab

- Gelberäben
- Wirsing
- Gurken
- Kirschen
- Tomaten

sowie sonstiges Obst und Gemüse
Jasper, Nagold

Wir bieten für Sie, Ihre Frau, Ihre Kinder

durch ein Sparbuch

die zweckmäßigste Form wirtschaftlicher Zukunftssicherung

Sparkasse Altensteig

Das Deutsche Lesebuch für Volksschulen

Vierter Band

Preis M 2.40

ist erschienen und zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Schwarzwaldsprudel

Rippoldsauer Sauerbrunn

natürliches Mineralwasser
gegen Magensäure, Verstopfung, Blutarmut, Bleichsucht, Nierenerkrankungen usw.

Selt Jahrhunderten bewährt und im Handel

Zu beziehen durch Fritz Rapp, Simmersfeld

Mineralwasservertrieb u. Biermiederlage, Tel. 65

Rundfunk-Programm

Reichsfender Stuttgart

Freitag, 21. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.15 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Werte aus Weltloren, 10.30 Wenn Ihr in Ferien seid, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Aus italienischen Meisteroperen, 16.00 „Und nun klingt Danzig auf!“, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Feiterkeit und Fröhlichkeit, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Eins und jetzt, 19.30 Kleine musikalische Formenlehre, 19.45 Kurzbericht, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 Unterhaltungskonzert, 21.00 „Musik der Nationen: Ungarn“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportvorführung, 22.30 „Alcazar no fe rendira jamas“, 23.00 Kammermusik, 23.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.



Habe zwei schöne, ca. 20 Str. schwere

Zugtiere

zu verkaufen.

Ernst Waidlich, Igelsberg

